Holm Sundhaussen

Jugoslawien

Zahl und räumliche Verteilung der Juden im Jahre 1941

Ende Januar 1921 fand im "Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" (ab 1929 "Königreich Jugoslawien") die erste Volkszählung statt, bei der die Bürger u.a. nach Muttersprache und Konfession gefragt wurden. Als Juden im Sinne dieser Erhebung galten alle Personen, die sich zum mosaischen Glauben bekannten (Aschkenasim, Sephardim und orthodoxe Juden). Ihre Zahl belief sich auf annähernd 65 000 Personen bzw. auf rund 0,5% der jugoslawischen Gesamtbevölkerung. Zehn Jahre später, zum Zeitpunkt der zweiten und letzten Zählung in der Zwischenkriegsperiode, hatte sich die Zahl der jüdischen Einwohner um 5,6% auf nahezu 68 500 Personen erhöht.

Tabelle 1: Die Zahl der Juden nach den Bevölkerungsstatistiken von 1921 und 1931

Landesteile:	Ergebnisse: 1921	1931 ¹
Slowenien	946	820
Kroatien, Slawonien	20 562	20 098
Dalmatien	314	532
Montenegro	17	21
Bosnien, Herzegowina	12031	11 275
Serbien, Mazedonien	11814	16914 ²
Baranja, Batschka, Banat	19069	18 745 ³
Jugoslawien	64753	68 405 ⁴

Quellen: Definitivni rezultati popisa stanovništva od 31.1.1921. god., Sarajevo 1932; Definitivni rezultati popisa stanovništva od 31. marta 1931. god., Bd. 2, Beograd 1938.

Unterstellt man für das Jahrzehnt von Ende März 1931 bis Anfang April 1941 dieselbe Zuwachsrate wie in den 20er Jahren (nämlich durchschnittlich 0,5% im Jahr), so ergäbe dies ca. 72 200 Juden bei Beginn des deutschen Jugoslawienfeldzuges. Die Mitgliederzahlen der jüdischen Glaubensgemeinden in Jugoslawien bestätigen das auf diese Weise gewonnene Ergebnis bis 1938 mit nur geringfügigen Abweichungen. So

¹ Die Angaben für 1931 (erhoben nach Banschaften) wurden auf die historischen Landesteile umgerechnet.

² Davon über 7000 in Mazedonien.

³ Davon 4106 im Banat.

⁴ 39 010 Aschkenasim, 26 168 Sephardim und 3227 Orthodoxe. Die Sephardim siedelten hauptsächlich in den Gebieten südlich von Save und Donau (ehem. Osmanisches Reich), die Aschkenasim in den nördlichen Landesteilen (ehem. Habsburger Monarchie). Auch in sprachlicher Hinsicht bildeten die Juden Jugoslawiens keine Einheit. 1931 gaben 26 896 Juden Serbokroatisch als ihre Muttersprache an, 17 998 sprachen "Jüdisch" (Ladino und Jiddisch), 11 170 bekannten sich zum Ungarischen, 10026 zum Deutschen und der Rest zu anderen Sprachen, vgl. Die Gliederung der Bevölkerung des ehem. Jugoslawien nach Muttersprache und Konfession (nach unveröffentl. Angaben der Zählung von 1931), bearb. u. hrsg. von der Publikationsstelle Wien, Wien 1943, S. 10.

wurden 1936 71 070 und zwei Jahre danach 72 079 Juden in den Mitgliederverzeichnissen des Bundes geführt. In der Folgezeit setzte ein deutlicher Rückgang ein. 1940 bezifferte der Bund seine Mitglieder auf nurmehr 66 843 Personen.² Diese Abnahme dürfte im Zusammenhang mit den antijüdischen Maßnahmen der im Herbst 1939 gebildeten Regierung Cvetković/Maček stehen.3 Es scheint, daß der zunehmende Antisemitismus die Betroffenen vereinzelt zur Auswanderung nach Palästina⁴ und (in wesentlich stärkerem Umfang) zur Distanzierung von ihrer Glaubensgemeinschaft veranlaßte. Da jedoch eine derartige Distanzierung für die nationalsozialistische Rassenund Verfolgungspolitik irrelevant war, muß dieser Personenkreis im folgenden mitberücksichtigt werden. Das bedeutet, daß für die Zeit vor dem deutschen Überfall mit 71 000 bis 72 000 jugoslawischen Juden zu rechnen ist.5 Nicht berücksichtigt sind dabei die nach Jugoslawien geflohenen ausländischen Juden (vor allem aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei), insgesamt rund 55 000 Menschen, von denen jedoch der weitaus größere Teil das Land nach einem kurzen Aufenthalt wieder verließ, um in Palästina eine neue Heimat zu finden. Etwa 4000 - 6000 Flüchtlinge blieben zurück, u.a. in der kroatischen Hauptstadt Zagreb sowie in der Nähe der jugoslawisch-rumanischen Grenze.⁶ Rechnet man diese zu den einheimischen Juden hinzu, so gelangt man zu einer Gesamtziffer von 75-78 000 Juden in Jugoslawien.⁷

Das statistische Problem ist damit aber noch nicht völlig gelöst, da für die spätere Verfolgung nicht nur das konfessionelle Bekenntnis, sondern auch die Abstammung von Belang war, d.h. daß auch diejenigen Personen bedroht waren, die sich bereits vor den erwähnten Volkszählungen von 1921 und 1931 vom mosaischen Glauben abgewandt hatten. Inwieweit sich dadurch die Zahl der Juden in Jugoslawien erhöhte, ist unbekannt.8 Unbekannt ist auch, wieviele dieser potentiell gefährdeten Menschen von ihren Verfolgern entdeckt wurden. Alles in allem darf aber die Gesamtzahl der vom Holocaust bedrohten Juden in Jugoslawien auf rund 80 000 Personen (mit einer Fehlerquote von +- 5%) angesetzt werden. Dies entspricht in etwa den auf andere Weise ermittelten Schätzungen des Belgrader Historikers Jaša Romano9:

Nach Jaša Romano, Jevreji Jugoslavije 1941-1945. Žrtve genocida i učesnici NOR-a, Beograd 1980, S. 13. ³ Vgl. dazu u.a. Romano, Jevreji, S. 12f.; Zločini fašističkih okupatora i njihovih pomagača protiv Jevreja u Ju-

goslaviji, Beograd 1952, S. XIII.

Martin Gilbert, Jewish History Atlas, London 1969, S. 87. Der Verfasser beziffert die Zahl der Abwanderer aus Jugoslawien von 1933 bis 1944 auf insgesamt 800.

⁵ Vgl. auch Eduard Mosbaher, Jugoslovenski Jevreji u svetlosti statistike, in: Jevrejski narodni kalendar za 5701 g. (1940-1941). Zit. nach Romano, Jevreji, S. 13. Mosbaher errechnete auf der Basis statistischen Materials 71 347 Juden.

⁶ Vgl. Aleksandar Arnon, 10 godina rada u korist jevrejskih izbjeglica u Jugoslaviji (1933-1942), Tel Aviv o.J., S. 1ff.; Harriet P. Freidenreich, The Jews of Yugoslavia. A quest for community, Philadelphia 1979, S. 186ff.; Zločini, S. XII; Zdenko Löwenthal (Hrsg.), The Crimes of the Fascist Occupants and their Collaborators against Jews in Yugoslavia, Belgrade 1957, S. XII.

⁷ Die Enciklopedija Jugoslavije (Bd. 4, Zagreb 1960, S. 491) gibt 76 654 Juden an. Aus dem Kontext geht nicht hervor, ob es sich dabei nur um jugoslawische oder um jugoslawische und ausländische Juden handelt.

In einem deutschen Bericht von Anfang 1939 wird unter Berufung auf Angaben des jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinović von 80 000 - 100 000 Juden (gemäß Konfession und Abstammung) gesprochen, Bericht der Deutschen Gesandtschaft Belgrad vom 1.2.1939 an AA, PAAA, Inl. II A/B, Bd. 65/4.

Romano stützt sich vor allem auf Nachkriegsuntersuchungen und Erhebungen regionalen Charakters. Seine Beweisführung schließt die Möglichkeit von Doppelzählungen allerdings nicht völlig aus.

Nach Angaben in der Belgrader j\u00fcdischen Zeitung (Beogradske \u00e4idovske novine); vgl. Anlage zum Bericht der Deutschen Gesandtschaft in Belgrad vom 15.8.1940 an AA, Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA), Inl. II A/B, Bd. 65/4; Jevrejski narodni kalendar. 5698 (1937-1938), Beograd (1938), S. 157 ff.

Tabelle 2: Die Juden in Jugoslawien 1941 (Schätzung)

Landesteile:	Jüdische Bevölkerung:	
Slowenien	ca. 1000	
Kroatien, Slawonien	ca. 25 000	
Dalmatien, Montenegro und		
Sandschak Novi Pazar	ca. 730	
Bosnien, Herzegowina	ca. 14 500	
Serbien	ca. 12500	
Mazedonien	7762	
Kosovo	ca. 550	
Baranja, Batschka	ca. 16 000	
Banat	ca. 4200	
Jugoslawien	ca. 82 242	

Quelle: J. Romano, Jevreji Jugoslavije 1941-1945. Žrtve genocida i učesnici NOR-a, Beograd 1980, S. 14.

Zum Schluß dieser statistischen Übersicht sei noch erwähnt, daß die jüdische Bevölkerung fast vollständig urbanisiert war und daß sich die größten mosaischen Gemeinden in Belgrad, Zagreb und Sarajevo befanden. Allein in diesen drei Städten lebten 1931 mehr als 25 000 Juden. Größere jüdische Gemeinden (mit jeweils mehr als 2000 Mitgliedern) gab es darüber hinaus in den Städten Bitola, Subotica, Novi Sad, Skopje und Osijek. Der Anteil dieser Gruppen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung bewegte sich zwischen 2% und 6% (Belgrad 3%).10

Nach dem deutschen "Blitzfeldzug" vom 6. bis 17. April 1941 wurde Jugoslawien auf Weisung Hitlers "als Staat" zerschlagen und unter Mißachtung des Völkerrechts zwischen fünf "Erwerberstaaten" aufgeteilt.11 Das Deutsche Reich erhielt die Südsteiermark, den südlichen Randstreifen von Kärnten sowie die Nordkrain - also den nördlichen und östlichen Teil Sloweniens. Der südliche Teil Sloweniens, einschließlich der Landeshauptstadt Ljubljana, sowie ein Teil Dalmatiens fielen an Italien. Die Juden bildeten in diesen Gebieten nur eine verschwindend kleine Minderheit (einige hundert Menschen). Ähnliches gilt für Montenegro, das als Staat unter italienischem Schutz wiederauferstehen sollte sowie für Kosovo und einen Teil Westmazedoniens, die an das italienische "Großalbanien" kamen. Der Hauptteil Mazedoniens (mit über 7000 Juden, vorwiegend in Bitola und Skopje) sowie ein Winkel Südostserbiens wurden von den Bulgaren annektiert. Restserbien - etwa in den Grenzen vor den Balkankriegen von 1912/13 - unterstand ebenso wie das Banat der deutschen Militärverwaltung in Belgrad. Die jüdische Bevölkerung im deutschen Besatzungsgebiet belief sich auf annähernd 17000 Menschen, davon über 10000 in Belgrad (einschließlich der Flüchtlinge)12 und über 4000 im Banat. Ungarn erhielt die Batschka und Baranja mit

¹⁰ Zur Verteilung vgl. Definitivni rezultati popisa stanovništva od 31 marta 1931 godine, Knj. II, Beograd 1938, S. VIII ff.; ferner Blackbook of Localities, whose Jewish Population was Exterminated by the Nazis, (Jerusalem) 1965, S. 365 ff.

¹¹ Zu den Einzelheiten (mit entsprechendem Kartenmaterial) vgl. u.a. Klaus Olshausen, Zwischenspiel auf dem Balkan. Die deutsche Politik gegenüber Jugoslawien und Griechenland von März bis Juli 1941, Stuttgart 1973, S. 153 ff.

Nach der deutschen Besetzung wurden die Juden in Belgrad zur Registrierung aufgefordert. Bis Ende Juni 1941 meldeten sich insgesamt 9400 Juden, s. Venceslav Glišić, Teror i zločini nacističke Nemačke u Srbiji 1941-1944, Beograd 1970, S. 82. Andere waren bereits geflüchtet (z.B. nach Mazedonien), hielten sich versteckt oder waren als Angehörige der jugoslawischen Armee in Kriegsgefangenschaft geraten.

insgesamt ca. 16 000 Juden (Schwerpunkte in Subotica und Novi Sad) sowie das Murgebiet (im äußersten Nordwesten des jugoslawischen Territoriums, wo etwa 1000 jüdische Einwohner lebten). Kroatien-Slawonien und Bosnien-Herzegowina wurden Bestandteile des "Unabhängigen Staates Kroatien" (USK), der sich im Osten bis zur früheren k.u.k. Grenze an der Drina erstreckte. Auf diesem Raum lebten 40-50% der jugoslawischen Konfessionsjuden (mit Zentren in Zagreb, Sarajevo und Osijek).

Von einer einheitlichen antijüdischen Politik im aufgeteilten Jugoslawien konnte anfangs keine Rede sein. Während die Machthaber im USK – die Ustaše unter Führung Ante Pavelićs – die nationalsozialistische Verfolgungspolitik bis zum Genocid nachvollzogen, widersetzten sich die drei Besatzungsmächte Italien, Ungarn und Bulgarien der vom "Dritten Reich" angestrebten "Endlösung der Judenfrage" oder folgten ihr unter Druck nur zögernd und widerwillig. Diese Tatsache hat unter der jüdischen Bevölkerung Fluchtbewegungen ausgelöst, die eine quantitative Erfassung des Vernichtungsgeschehens zusätzlich erschweren.

Die folgenden Ausführungen konzentrieren sich auf das deutsche Besatzungsgebiet und den USK, einschließlich der italienischen Besatzungszonen. Die Territorien unter bulgarischer und ungarischer Okkupation werden dagegen nur kurz und der Vollständigkeit halber behandelt, da den antijüdischen Maßnahmen beider Besatzungsmächte eigenständige Beiträge gewidmet sind.¹³

Das deutsche Besatzungsgebiet (Serbien und Banat)14

Unmittelbar nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Serbien wurde die dortige jüdische Bevölkerung den gleichen Unterdrückungen unterworfen wie die Juden im "Dritten Reich". 15 Bereits am 16. April 1941 erging eine Aufforderung an die Juden der Hauptstadt, sich innerhalb von drei Tagen bei den Polizeibehörden zu melden, da sie andernfalls erschossen würden. Insgesamt ließen sich 9145 Personen registrieren, während sich rund 2000 Betroffene der Meldepflicht entzogen und sich versteckten. 16

grade 1977, S. 670-690.

14 Für Quellenhinweise zum folgenden Abschnitt danke ich Karl-Heinz Schlarp (Hamburg), der in seiner Arbeit, Wirtschaft und Besatzung in Serbien 1941-1944. Ein Beitrag zur nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in Südosteuropa, Stuttgart 1986, S. 294ff. die ökonomische Entrechtung der serbischen Juden behandelt.

Slavko Goldstein, "Konačno rješenje" jevrejskog pitanja u jugoslovenskim zemljama, in: Židovi na tlu Jugoslavije, Zagreb 1988, S. 182 f. Eine stellenweise gekürzte englische Fassung dieses Ausstellungskatalogs erschien unter dem Titel "Jews in Yugoslavia", Zagreb 1989.

¹³ Zu den Judenverfolgungen auf dem gesamten jugoslawischen Territorium vgl. außer den bereits genannten Arbeiten auch Jaša Romano/Lavoslav Kadelburg, The Third Reich: Initiator, Organizer and Executant of Anti-Jewish Measures and Genocide in Yugoslavia, in: The Third Reich and Yugoslavia 1933-1945, Belgrade 1977, S. 670-690.

Vgl. "Verordnung betreffend die Juden und Zigeuner" vom 30.5.1941, in: Verordnungsblatt des Militärbefehlshabers in Serbien, Nr. 8 vom 31.5.1941, S. 84ff. Dazu Glišić, Teror, S. 81 ff.; Löwenthal, Crimes, S. 1 f.; Ivanović Lazar, Jevrejsko pitanje u Beogradu za vreme okupacije 1941-1944 g., in: Beograd u ratu i revoluciji 1941-1945, Beograd 1971, S. 189 ff.; Raul Hilberg, The Destruction of the European Jews, London 1961, S. 435 f. In der Verordnung vom 30.5.1941 (§ 6) war u.a. auch der "Arbeitszwang" für Juden beiderlei Geschlechts im Alter von 14-60 Jahren vorgesehen. Am 25. Juni 1941 berichtete ein zionistischer Funktionär (M. Kahany) in einem Brief aus Genf, daß auf den Straßen Belgrads kaum noch Juden anzutreffen seien, "weil sie praktisch alle von den Deutschen zur Zwangsarbeit verschleppt worden" seien. Zit. nach Martin Gilbert, Ausschwitz und die Alliierten, München 1982, S. 32.

Die Phase der vorwiegend rechtlichen, psychologischen und wirtschaftlichen Diskriminierung war jedoch von relativ kurzer Dauer. Als sich nach Beginn des deutschen Rußlandfeldzuges am 22. Juni 1941 die Widerstandsaktionen im jugoslawischen Raum häuften, eskalierten auch die Verfolgungen der Juden. Die Tatsache, daß sich einzelne Juden - im Bewußtsein der ihnen drohenden Gefahren - an den von der KPI geführten Widerstandsaktionen beteiligten¹⁷, lieferte den Besatzungsorganen einen willkommenen Anlaß, durch kollektive Gleichsetzung von Juden, Kommunisten und Partisanen die jüdische Bevölkerung Schritt für Schritt zu "liquidieren", ähnlich wie dies von den Einsatzgruppen der SS in der Sowietunion praktiziert wurde. Nachdem es bereits im Sommer 1941 zu vereinzelten "Vergeltungsmaßnahmen" an der jüdischen Bevölkerung Serbiens gekommen war¹⁸, leitete der berüchtigte "Sühnebefehl" des Oberkommandos der Wehrmacht vom 16. September 1941 die massenhafte Tötung ein. Keitel ordnete darin an, daß als "Sühne" für ein deutsches Soldatenleben im allgemeinen 50-100 Kommunisten mit dem Tode bestraft werden sollten.¹⁹ Dieser Befehl wurde am 28. September 1941 durch den "Geiselnahmebefehl" ergänzt, in dem der Chef des OKW verfügte, "daß die Militärbefehlshaber ständig über eine Anzahl von Geiseln der verschiedenen politischen Richtungen... zu verfügen hätten und je nach Zugehörigkeit der Täter bei Überfällen Geiseln der entsprechenden Gruppe zu erschießen seien".20

Der Bevollmächtigte Kommandierende General in Serbien (von September bis Dezember 1941 General Franz Böhme) wandte den "Sühnebefehl" mit aller Schärfe an und setzte die Vergeltungsquote am 10. Oktober auf das im OKW-Befehl angegebene Höchstmaß von 1:100 für einen getöteten bzw. 1:50 für einen verwundeten deutschen Soldaten (oder Volksdeutschen) fest. Gleichzeitig ordnete er an, daß in sämtlichen militärischen Standorten Serbiens durch schlagartige Aktionen umgehend "alle Kommunisten", "sämtliche Juden" sowie eine bestimmte Anzahl nationalistisch und demokratisch gesinnter Einwohner als Geiseln festzunehmen seien. "Diesen Geiseln und der Bevölkerung ist zu eröffnen, daß bei Angriffen auf deutsche Soldaten oder auf Volksdeutsche die Geiseln erschossen werden."21 In einem Befehl des Chefs des Verwaltungsstabes (SS-Gruppenführer Harald Turner) vom 26. Oktober 1941 an sämtliche Feld- und Kreiskommandanturen heißt es dazu erganzend: "Grundsätzlich ist festzulegen, daß Juden und Zigeuner ganz allgemein ein Element der Unsicherheit und damit Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darstellt (sic!). Es ist der jüdische Intellekt, der diesen Krieg heraufbeschworen hat und der vernichtet werden muß. (...) Es ist festgestellt worden, daß das jüdische Element an der Führung der

¹⁷ Vgl. Romano, Jevreji, S. 204ff. Ferner Slavko Goldstein, Židovi u narodnooslobodilačkom ratu, in: Židovi na tlu Jugoslavije, S. 192 ff.

Vgl. Kriegstagebuch der Einheit 08633, Juli 1941, 5.7.1941 (Nbg. Dok. NOKW-902): "13 Juden und Kommunisten" erschossen nach Entdeckung von Explosivstoff in einem Luftschutzkeller; Fernschreiben des Befehlshabers Serbien vom 27.7.1941 an Wehrmachtsbefehlshaber Südost (WBSO) (Nbg. Dok. NOKW-1057): Erschießung von 100 Juden wegen Brennstoffanschlägen); Fernschreiben des WBSO an OKW, agesmeldung vom 29.7.1941 (Nbg. Dok. NOKW-251): Hinrichtung von 122 "Kommunisten und Judenwegen Sabotage; etc. Vgl. auch (mit weiteren Quellenhinweisen) Christopher Browning, Wehrmacht Reprisal Policy and the Mass Murder of Jews in Serbia, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen 33 (1983), S. 31 f.

¹⁹ Nbg. Dok. NOKW-258. Vgl. hierzu und zum folgenden auch Browning, Wehrmacht, S. 37 ff.

²⁰ Nbg. Dok. NOKW-458.

²¹ Nbg. Dok. NOKW-557. Böhmes Nachfolger, General Bader, setzte am 22.12.1941 die Sühnequote auf die Hälfte herab (Nbg. Dok. NOKW-342).

Banden erheblich beteiligt und gerade Zigeuner für besondere Grausamkeiten und den Nachrichtendienst verantwortlich sind."²² Am 3. November 1941 – nachdem die in Belgrad lebenden Juden bereits in Lagern interniert worden waren²³ – forderte Turner die Feld- und Kreiskommandanturen in Serbien noch einmal auf, "grundsätzlich in jedem Fall alle jüdischen Männer" als Geiseln der Truppe zur Verfügung zu stellen.²⁴ Die Aktion war Mitte oder Ende November 1941 abgeschlossen. Betroffen waren alle jüdischen Männer aus dem Banat (die schon Ende August in das Belgrader Lager "Topovske šupe" verbracht worden waren)²³, aus Belgrad und aus dem Innern Serbiens²⁶, soweit sie nicht durch Flucht oder Anschluß an die Widerstandsbewegung sich dem Zugriff der Besatzungsmacht und ihrer serbischen Kollaborateure hatten entziehen können.

Unmittelbar anschließend erfolgte die Internierung der jüdischen Frauen und Kinder, die Turner bereits in den zitierten Befehlen vom 26. Oktober und 3. November angekündigt hatte.²⁷ In einem Dokument vom 5. Dezember 1941 wird berichtet, daß sämtliche Juden und Zigeuner in ein Konzentrationslager bei Zemun überführt worden seien. Gemeint war das Lager Sajmište auf dem ehemaligen Belgrader Messegelände (am linken Ufer der Save). Insgesamt habe es sich um etwa 16 000²⁸ Internierte gehandelt.²⁹ Das Durchgangslager (Dulag) 183 in Sajmište war erst kurz zuvor fertiggestellt worden und diente vor allem der Aufnahme jüdischer Frauen und Kinder sowie des Rests männlicher Juden, die zuvor in den beiden früheren Belgrader Lagern "Topovske šupe" und "Banjica" untergebracht worden waren.³⁰

²² Nbg. Dok. NOKW-802.

²³ Vgl. Chef der Sipo und des SD vom 20.10.1941: Ereignismeldung UdSSR Nr. 119 (Nbg. Dok. NO-3404).

²⁴ Nbg. Dok. NOKW-801.

Die Verhaftung und Deportation der Banater Juden nach Belgrad hatte Mitte August 1941 begonnen. Die Männer wurden in den Belgrader Lagern interniert, während Frauen und Kinder zunächst auf freiem Fuß blieben, vgl. Božidar Ivković, Uništenje Jevreja i pljačka njihove imovine u Banatu 1941-1944, in: Tokovi revolucije 1 (1967), S. 384 ff.

Zur Festnahme der Juden in Smederevo vgl. Tagesmeldung des Befehlshabers Serbien vom 26.9.1941, IfZ, MA-1034, 422, 778-781. Die wichtigsten Lager im Innern Serbiens befanden sich in Sabac und Niš. In Sabac waren neben einheimischen vor allem ausländische Juden untergebracht. Es handelte sich um eine Gruppe deutscher, österreichischer und tschechischer Juden, die Anfang 1940 versucht hatte, donauabwärts über das Schwarze Meer nach Palästina zu gelangen. Da die rumänischen Behörden die Durchreisevisa verweigerten, fiel der größte Teil der Gruppe (mehr als 1100 Menschen) in die Hände der deutschen Besatzungsorgane und wurde nach Sabac transportiert, s. Bericht von A. Armon über Jugoslawien, Eichmannprozeß, Dok. 1119; Löwenthal, Crimes, S. 7. Im Lager Niš waren Anfang 1942 200-300 Juden interniert. Nach einer Revolte im Lager am 12.2.1942 wurden die Männer erschossen. Frauen und Kinder kamen in das Lager Sajmište, vgl. Löwenthal, Crimes, S. 6. Eine ausführliche Darstellung der Ereignisse im Lager Niš findet sich in der vom örtlichen Volksmuseum herausgegebenen Broschüre von Zoran Milentijević, Jevreji zatočenici logora Crveni krst, Niš 1978. Dort heißt es (S. 20), daß in der Zeit zwischen 1941 und 1944 insgesamt über 1000 Juden (aus Niš und Umgebung sowie Flüchtlinge) nach vorübergehender Internierung im Lager erschossen oder nach Sajmište deportiert worden seien.

²⁷ Vgl. Anm. 22 und 24.

Die Zahl ist unglaubwürdig. Es scheint, daß sie nicht das Ergebnis einer Erhebung, sondern eine Schätzung auf Grund falscher Ausgangsdaten darstellte (ähnlich wie die Angaben in den weiter unten zu behandelnden Telegrammen Benziers und den damit zusammenhängenden Aufzeichnungen Rademachers). In der 10-Tagesmeldung des Bevollm. Kdr. Generals in Serbien, Abt. Ia, vom 20.12.1941 heißt es, daß bis zum 15. Dezember 5281 Personen dem Juden- und Zigeunerlager in Zemun zugeführt wurden, Militärarchiv Freiburg (MA), RW 40/48, Anlage 26.

WBSO vom 5.12.1941: Bemerkungen anläßlich einer Reise des stellvertretenden Oberbefehlshabers nach Belgrad (Nbg. Dok. NOKW-1150).

³⁰ Vgl. Löwenthal, Crimes, S. 4. Zum Lager Sajmište vgl. ausführlich Lazar Ivanović/Mladen Vukmanović, Dani smrti na Sajmištu, Novi Sad 1969 und Venceslav Glišić, Concentration Camps in Serbia (1941-1944), in: The Third Reich and Yugoslavia, 1933-1945, Belgrade 1977, S. 702 ff.

Fast gleichzeitig mit den Massenverhaftungen begannen auch die Massenerschießungen jüdischer Manner. Bereits seit Anfang September 1941 wurden einzelne Gruppen jüdischer Lagerinsassen zur Exekution geführt.³¹ Der Versuch des deutschen Gesandten in Belgrad, Felix Benzler, die mannlichen Juden (angeblich 800032 "Hetzer") donauabwarts oder ins "Generalgouvernement" abzuschieben, zerschlug sich am Widerstand der übergeordneten Behörden im Reich.33 "Eichmann schlägt Erschießen vor", steht in diesem Zusammenhang in einer Randnotiz Rademachers, des Sachbearbeiters der "Abteilung Deutschland" im Auswärtigen Amt, nach einem Gespräch mit dem "Judenreferenten" im Reichssicherheitshauptamt (RSHA), Adolf Eichmann.34 Während Benzler noch für die Realisierung seines Vorschlags der Abschiebung kämpfte, ereignete sich in Serbien ein Vorfall, der auf Grund des "Sühnebefehls" die Ausrottung des serbischen Judentums dramatisch beschleunigte. Am 2. Oktober 1941 überfielen serbische Partisanen in der Nähe von Topola eine Einheit des Armee-Nachrichten-Regiments 521 und töteten 21 deutsche Soldaten, die sich bereits ergeben hatten.³⁵ Der Bevollmächtigte Kommandierende General Böhme erließ daraufhin am 4. Oktober einen Vergeltungsbefehl, in dem es u.a. hieß: "Als Repressalie und Sühne sind sofort für jeden ermordeten deutschen Soldaten 100 serbische Häftlinge zu erschießen. Chef der Militärverwaltung wird gebeten, 2100 Häftlinge in den Konzentrationslagern Sabac³⁶ und Belgrad (vorwiegend Juden und Kommunisten) zu bestimmen und Ort, Zeit sowie Beerdigungsplätze festzulegen."37

Als Opfer für diese drastische Vergeltungsmaßnahme wählte die Einsatzgruppe (EG) der Sicherheitspolizei und des SD 805 Juden und Zigeuner aus dem Lager Šabac sowie 1295 Belgrader Juden aus³⁸, die in den folgenden Tagen von Einheiten der Wehrmacht erschossen wurden.³⁹ Keine dieser Personen stand mit dem Vorfall, der "gesühnt" werden sollte, in irgendeiner Beziehung. Vielmehr wurden die Partisanenbekämpfung und die angestrebte Ausrottung der Juden bewußt miteinander verknüpft.

31 Vgl. Löwenthal, Crimes, S. 3f.; Ivkovič, Uništenje, S. 38.

33 Vgl. Benzlers Korrespondenz mit dem AA, ebenda; vgl. auch Christopher Browning, The Final Solution and the German Foreign Office, New York 1978, S. 56 ff.

34 Telegramm Benzlers Nr. 636 vom 12.9.1941 an AA, handschriftliche Randbemerkung Rademachers, ebenda.

35 IfZ, MA-17 729.2, Eintrag vom 2. und 3.10.1941. Ein deutscher Soldat starb nachträglich.

36 Vgl. dazu Anm. 26.

37 Nbg. Dok. NOKW-192.

³⁸ Chef der Sipo und des SD vom 9.10.1941: Ereignismeldung UdSSR Nr. 108 (Nbg. Dok. NO-3156).

³² Die Ziffer stammte von Turner, und zwar handelte es sich um 4700 Juden aus Belgrad, 1500 aus Smederevo, 1200 aus Sabac und 600 aus dem Banat. Wie sich später herausstellte, war die Zahlenangabe falsch, da die Juden aus Semederevo und dem Banat bereits in der Belgrader Zahl enthalten waren, s. Aufzeichnung Rademachers vom 25.10.1941 über das Ergebnis seiner Dienstreise nach Belgrad (Nbg. Dok. NG-3354).

Ohef der Sipo und des SD vom 20.10.1941: Ereignismeldung UdSSR Nr. 119 (Nbg. Dok. NO-3404) und Ereignismeldung Nr. 120 vom 21.10.1941 (Nbg. Dok. NO-3402). Zur Erschießung von 449 Juden am 9. und 11.10.1941 vgl. den Bericht des Kompanieführers Walter Liepe, II./Armee-Nachrichten-Rgt. 521 vom 15.10.1941 an AOK 12 (u.a.), Nbg. Dok. NOKW-497. Vgl. dazu ferner den Schlußbericht der Staatsanwaltschaft im Vorermittlungsverfahren gegen Liepe vom 19.1.1966, Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg (ZSL) – 3/7 AR 1508/65. Nach der Exekution h\u00e4tten sich Liepe und seine Leute den psychischen Belastungen nicht mehr gewachsen gef\u00fchlt und seien von weiteren Erschießungen freigestellt worden. Über den Fortgang der Ereignisse liegen keine detaillierten Berichte vor. Aus den eingangs zitierten "Ereignismeldungen" kann zwar geschlossen werden, daß die "S\u00fchne" in vollem Umfang ausgef\u00fchnt wurde, mit letzter Sicherheit festzustellen ist dies jedoch nicht. Vgl. auch Browning, Wehrmacht, S. 39. Nach L\u00fcwenthal, Crimes, S. 7 wurden ca. 400 Juden aus dem Lager Sabac am 12. und 13.10.1941 bei Zasavica exekutiert. Die im Lager internierten Frauen und Kinder kamen im Januar 1942 ins Lager Sajmi\u00e4te.

In einem privaten Schreiben vom 17. Oktober 1941 an SS-Gruppenführer Hildebrandt in Danzig berichtete der Chef des Verwaltungsstabes in Serbien: "Daß hier der Teufel los ist, weißt Du ja wohl. (...) Zwischendurch habe ich dann in den letzten 8 Tagen 2000 Juden und 200 Zigeuner erschießen lassen nach der Quote 1:100 für bestialisch hingemordete deutsche Soldaten und weitere 2200, ebenfalls fast nur Juden, werden in den nächsten Tagen erschossen. Eine schöne Arbeit ist das nicht! Aber immerhin muß es sein, um einmal den Leuten klar zu machen, was es heißt, einen deutschen Soldaten überhaupt nur anzugreifen, und zum anderen löst sich die Judenfrage auf diese Weise am schnellsten. Es ist ja eigentlich falsch, wenn man es genau nimmt, daß für ermordete Deutsche, bei denen ja das Verhältnis 1:100 zu Lasten der Serben gehen müßte, nun 100 Juden erschossen werden, aber die haben wir nun mal im Lager gehabt, – schließlich sind es auch serbische Staatsangehörige und sie müssen ja auch verschwinden."40

Die von Turner angekündigte zweite Massenerschießung von 2200 Juden (einschließlich einer geringen Zahl von Zigeunern) führte eine Einheit des Infanterie-Regiments 433 zwischen dem 27. und 30. Oktober 1941 nördlich von Pančevo als Vergeltung für einen Überfall auf deutsche Soldaten bei Valjevo (zehn Tote und 24 Verletzte) durch.⁴¹ Der Exekutionsbericht enthält keine Angabe über die Gesamtzahl der Opfer. Es heißt nur kurz und lakonisch, daß die Erschießungen schnell durchgeführt wurden ("100 Mann 40 Minuten").

Bereits Mitte Oktober waren nach einem Überfall auf zwei deutsche Soldaten in Belgrad weitere "200 Kommunisten bzw. Juden" den Erschießungskommandos zum Opfer gefallen.⁴²

Legationsrat Franz Rademacher vom Auswärtigen Amt hielt sich in der zweiten Oktoberhälfte 1941 zur Besprechung des von Benzler angeschnittenen Abschiebungsproblems in Belgrad auf. In Gesprächen mit dem Sachbearbeiter für Judenfragen bei der Dienststelle Turner, SS-Sturmbannführer Weimann, dem Leiter der Staatspolizeistelle, SS-Standartenführer Wilhelm Fuchs, und dessen "Judenreferenten" stellte sich heraus, daß zu diesem Zeitpunkt noch ca. 4000 inhaftierte jüdische Männer am Leben waren. 2200 davon waren bereits für die "Sühne" von Valjevo vorgesehen; weitere 500 wurden für Gesundheits- und Ordnungsdienste in einem geplanten Ghetto⁴³ benötigt, so daß noch ca. 1300 Juden zu exekutieren waren. Rademacher hielt in einer Aufzeichnung vom 25. Oktober 1941 fest: "1. Die männlichen Juden sind bis Ende dieser Woche erschossen, damit ist das im Bericht der Gesandtschaft angeschnittene Problem erledigt. 2. Der Rest von etwa 20 000 Juden⁴⁴ (Frauen, Kinder und alte Leute) sowie rd. 1500 Zigeuner, von denen die Männer ebenfalls noch erschossen werden,

⁴⁰ Nbg. Dok. NO-5810. Hervorhebung H.S.

^{41 9./}Inf.Rgt. 433 (Oberleutnant Walther) vom 1.11.1941: Bericht über die Erschießung von Juden und Zigeunern (Nbg. Dok. NOKW-905).

⁴² Chef der Sipo und des SD vom 20.10.1941: Ereignismeldung UdSSR Nr. 119 (Nbg. Dok. NO-3404).

⁴³ Gedacht war zunächst an Zasavica an der Save (bei Sremska Mitrovica). Infolge einer Überschwemmung konnte das Ghetto dort nicht errichtet werden. Stattdessen wich man auf das ehemalige Belgrader Messegelände (Sajmište) bei Zemun aus.

⁴⁴ Diese Zahl stammt aus Benzlers Telegrammen und ist ebenso wie die vom Gesandten ursprünglich erwähnte Zahl von 8000 jüdischen Männern (vgl. Anm. 32) mit Sicherheit überhöht.

sollen im sog. Zigeunerviertel der Stadt Belgrad als Ghetto zusammengefaßt werden."45

Alles in allem muß davon ausgegangen werden, daß im Dezember 1941 nur noch sehr wenige jüdische Männer am Leben waren. Aus einer Aktennotiz der Quartiermeisterabteilung beim Bevollmächtigten Kommandierenden General in Serbien (ab Anfang Dezember General Paul Bader) geht hervor, daß seit Beginn der Aufstandsbewegung bis zum 5. Dezember 1941 im Zuge von "Sühne- und Vergeltungsmaßnahmen" insgesamt mehr als 11164 Menschen ihr Leben lassen mußten. Wie aus den bereits zitierten Dokumenten ersichtlich ist, waren die Juden neben "Kommunisten" die Hauptbetroffenen derartiger Vergeltungen. Die noch verbliebenen Männer sowie die jüdischen Frauen, Kinder und Greise aus Belgrad und dem Banat befanden sich bereits im Dulag 183, wohin in der folgenden Zeit auch die jüdischen Frauen aus Innerserbien, Juden beiderlei Geschlechts aus dem italienisch besetzten Kosovo (rd. 500 Personen)⁴⁷ sowie kleinere Gruppen aus anderen Teilen des jugoslawischen Raums verbracht wurden. Hnfolge von Todesfällen (Krankheiten, Mißhandlungen und Erschießungen) einerseits und Neuzugängen andererseits unterlag die Zahl der Inhaftierten in Sajmište ständigen Schwankungen.

Zuständig für das Lager war ab Januar 1942 SS-Oberführer Emanuel Schaefer als Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (BdS) in Serbien. Vor dem Landgericht Köln erklärte er im Jahre 1952: "Während bis zu meiner Zeit die Judenfrage durch den Chef der Zivilverwaltung in Verbindung mit der Einsatzgruppe behandelt worden war, fiel diese Aufgabe nun der Abteilung Geheime Staatspolizei in meinem Amt zu. Ich mußte infolgedessen das Lager Semlin (Zemun) übernehmen, in dem durch den Chef der Zivilverwaltung die Juden schon vor meiner Zeit interniert worden waren. Bei der Übernahme des Lagers fiel mir auf, daß nur noch wenige Männer unter den Lagerinsassen (etwa 5-6000) waren."49

Die von Schaefer angeführte Zahl bezieht sich nicht auf die Männer, sondern auf die jüdischen Häftlinge in ihrer Gesamtheit und wird durch die zeitgenössischen deutschen und serbischen Dokumente bestätigt: Ende Januar 1942 befanden sich im Lager Sajmište rd. 6500 Juden, Mitte Februar waren es 5503, Ende April 2974 und einen Monat später nur noch 491 Juden. In den nachfolgenden Zehntagesmeldungen des Kommandierenden Generals und Befehlshabers in Serbien werden jüdische Häftlinge in Sajmište nicht mehr erwähnt.

Ein Brief Turners vom 11. April 1942 an SS-Obergruppenführer Karl Wolff gibt einen ersten Hinweis auf die schrecklichen Geschehnisse im Lager: "Schon vor Mona-

⁴⁵ Aufzeichnung Rademachers, s. Anm. 32. Zum Ergebnis des Rademacher-Besuchs in Belgrad vgl. auch Vermerk der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Hannover über das Ermittlungsverfahren gegen Felix Benzler vom 1.11.1968, ZSL, 2 Js 129/65.

⁴⁶ Nbg. Dok. NOKW-474. Vgl. auch Auszug aus einer Verfügung des Leiters der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen für die Bearbeitung nationalsozialistischer Massenverbrechen beim Leitenden Oberstaatsanwalt in Dortmund vom 7.12.1964, ZSL, 45 Js 14/1964, S. 4. Die im Text angeführte Zahl ist vermutlich zu niedrig, da bei ihrer Zusammenstellung die Unterlagen noch unvollständig waren.

⁴⁷ Bevollm. Kdr. General in Serbien an WBSO: Tagesmeldung vom 19.3.1942 (Nbg. Dok. NOKW-1077).

⁴⁸ Vgl. Löwenthal, Crimes, S. 4.

⁴⁹ Vgl. Auszug aus einer Verfügung des Leiters der Zentralstelle im Lande Nordrhein-Westfalen (s. Anm. 45), 45 Js 50/61, S. 2.

⁵⁰ 10-Tagesmeldung des Kdr. Generals und Befehlshabers in Serbien an WBSO, Nbg. Dok. NOKW-1444 und NOKW-1221; IfZ, MA-511. Vgl. auch Glišić, Teror, S. 91.

ten habe ich alles an Juden im hiesigen Lande Greifbare erschießen und sämtliche Judenfrauen und Kinder in einem Lager konzentrieren lassen und sogleich mit Hilfe des SD einen "Entlausungswagen" angeschafft, der nun in etwa 14 Tagen bis 4 Wochen auch die Räumung des Lagers endgültig durchgeführt haben wird…"⁵¹

Der aus Berlin angeforderte Vergasungswagen war im März 1942 im Lager Sajmište eingetroffen. Am 9. Juni richtete Schaefer an das RSHA ein Fernschreiben folgenden Inhalts:

"Betrifft: Spezialwagen Saurer

Vorgang: Ohne

Die Kraftfahrer SS-Scharführer Goetz und Meyer haben den Sonderauftrag durchgeführt, so daß die Genannten mit dem oben angegebenen Fahrzeug zurückbeordert werden können."52

Der Höhere SS- und Polizeiführer in Belgrad, August Meyszner, dem alle wichtigen Meldungen des BdS an das RSHA in Abschrift vorgelegt wurden, erklärte dazu am 4. September 1946 vor der Militärstaatsanwaltschaft der Jugoslawischen Armee: "Als der Kraftwagen mit der Vergasungskammer Sajmište verließ, gab es da keine Juden mehr, denn alle waren auf diese Weise liquidiert worden."53 Und SS-Obersturmbannführer Ludwig Teichmann vom Stab der Einsatzgruppe gab an gleicher Stelle am 17. September 1945 zu Protokoll, daß die Zahl der in Sajmište vergasten Juden rund 7000 betragen habe. Meyszner lieferte auch eine Erklärung für die Tatsache, daß es nach Kriegsende nicht gelang, die Massengräber der Mordopfer aufzufinden: Gemäß seinen Ausführungen sei im Verlauf des Jahres 1943 ein Spezialkommando für Leichenverbrennung in Serbien eingetroffen, das die sterblichen Überreste der Opfer beseitigt habe. Die Sterbeit der Sterbeit der Opfer beseitigt habe.

Mehrere deutsche Dokumente aus der Kriegszeit bestätigen die völlige Vernichtung der im Banat und Serbien lebenden Juden, soweit sie nicht rechtzeitig hatten fliehen können. Schaefer meldete unmittelbar nach Beendigung des Massenmordes auf dem ehemaligen Belgrader Messegelände an das RSHA, daß "Serbien judenfrei" sei. 56 Anläßlich einer Reise des Oberbefehlshabers Südost nach Serbien im Juni 1942 versicherte er, daß es "keine Judenfrage" mehr gebe (mit Ausnahme von Juden in Mischehen). 57 Und Verwaltungschef Turner betonte in einem Vortrag vor dem Wehrmachtsbefehlshaber Südost am 29. August 1942, daß die Judenfrage "völlig liquidiert" sei. Serbien sei das "einzige Land", in dem die Juden- und Zigeunerfrage endgültig "gelöst" sei. 38

⁵¹ S. Anm. 49, S. 1.

⁵² Zit. nach dem Urteil des Schwurgerichts beim Landgericht Köln vom 20.6.1953 in der Strafsache gegen Schaefer, S. 15, IfZ.

⁵³ Eichmannprozeß, Dok. 1435.

⁵⁴ Ebenda, Dok. 1437.

⁵⁵ Ebenda, Dok. 1435.

⁵⁶ Vgl. Anklageschrift des Oberstaatsanwalts beim Landgericht/Schwurgericht Hannover gegen Schaefer vom 26.6.1952, ZSL – 24 Js 47/51, S. 35.

Aufzeichnung über die Reise des Oberbefehlshabers nach Serbien, 7.6.-14.6.1942 (Nbg. Dok. NOKW-926).
 Nbg. Dok. NOKW-1486. Vgl. auch Gerald Reitlinger, Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939-1945, Berlin 1956, S. 142 und Hilberg, Destruction, S. 433 ff.

Der "Unabhängige Staat Kroatien" (einschließlich Dalmatiens)

Obwohl sich der USK durch den Abschluß von Verträgen mit den "Achsenmächten" und deren Verbündeten den Anschein eines Völkerrechtssubjekts gab, blieb er rechtlich und faktisch ein von deutschen und italienischen Truppen besetztes Gebiet. Die Demarkationslinie zwischen beiden Okkupationszonen verlief mitten durch den neuen Staat und war am 24. April 1941 von Hitler einseitig festgelegt (und später nur noch geringfügig verändert) worden. Sie begann in der Nähe von Samobor und verlief südlich von Prijedor, Jajce, Travnik und Sarajevo zum Sandschak Novi Pazar. ⁵⁹ Alle genannten Orte lagen in der deutschen Besatzungszone, wo auch die überwiegende Mehrheit der bosnischen und kroatischen Juden beheimatet war.

Die Angaben über die Gesamtzahl der im USK ansässigen Juden schwanken zwischen 30 000 und 39 000.60 Die erstgenannte Zahl ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu niedrig: Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1931 lebten auf dem Territorium des späteren USK bereits mehr als 31 000 Konfessionsjuden.61 Hinzu kamen – gemäß dem am 30. April 1941 erlassenen Rassegesetz⁶² – eine unbekannte Zahl von Abstammungsjuden⁶³ sowie über 3000 jüdische Flüchtlinge aus dem Ausland.⁶⁴

Die von Hitler eingesetzte und von nationalsozialistischen Dienststellen beratene Ustaša-Regierung ging von Anfang an mit drakonischen Maßnahmen gegen die Juden vor. 65 Eine "außerordentliche Gesetzesverordnung" des Staatsführers Pavelić vom 26. Juni 1941 führte das Prinzip der Kollektivhaftung ein: "Da die Juden erlogene Nachrichten zur Beunruhigung der Bevölkerung verbreiten und mit ihrer bekannten spekulativen Art die Versorgung der Bevölkerung stören und erschweren, werden sie dafür als kollektiv verantwortlich betrachtet und ... in Häftlingslager unter freiem Himmel verbracht."66 In der Hauptstadt Zagreb und im Landesinnern kam es daraufhin zu

⁵⁹ Zu Einzelheiten vgl. Olshausen, Zwischenspiel, S. 193 ff.

⁶⁰ Vgl. Hilberg, Destruction, S. 434; Aussage M. Marković von der Jugoslawischen Staatskommission zur Feststellung der Verbrechen des Okkupators, Juli 1945, Eichmannprozeß, Dok. 1432; Zločini, S. 61 f. und 64.

⁶¹ Vgl. Tabelle 1.

⁶² Zbornik zakona i naredaba Nezavisne Države Hrvatske, Bd. 1, Zagreb 1941, Nr. 76, S. 42 f. Dem Gesetz lag die im "Dritten Reich" geltende Judendefinition zugrunde, vgl. die Gegenüberstellung bei Hilberg, Destruction, S. 454.

⁶³ Staatsführer Pavelić behielt sich jedoch das Recht vor, Juden, die sich um die kroatische Nation "verdient" gemecht hatten, zu "Ehrensriem" zu erklären, vol. Anm. 62.

gemacht hatten, zu "Ehrenariern" zu erklären, vgl. Anm. 62.

Allein in Zagreb hielten sich rd. 2500 ausländische Juden auf, vgl. Bericht von Alexander Arnon über Jugoslawien, Eichmannprozeß, Dok. 1119. Arnon war Mitglied der jüdischen Kultusgemeinde in Zagreb.

⁶⁵ Vgl. Fernschreiben des Deutschen Generals in Zagreb an OKH vom 6.8.1941: Sofortige Hinrichtung von mehr als 100 Geiseln (meist Juden) nach einem Überfall auf eine Ustaša-Abteilung in Zagreb, lfZ, MA-517, 835 f.; Tagesmeldung des WBSO an OKW vom 6. und 7.8.1941: Erschießung von 104 und 87 "Kommunisten und Juden" in Zagreb (Nbg. Dok. NOKW-251); Giornale d'Italia, 7.8.1941: 77 Juden durch ein Sondergericht zum Tode verurteilt, Bundesarchiv (BA), R 57/906; Pariser Zeitung, 24.9.1941: 50 "Juden und Kommunisten" vom Zagreber Standgericht zum Tode verurteilt, ebenda. Zur rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Diskriminierung der Juden vgl. auch Zločini, S. 111 ff.; ferner (mit weiteren Quellenbelegen) Holm Sundhaussen, Wirtschaftsgeschichte Kroatiens im nationalsozialistischen Großraum 1941-1945, Stuttgart 1983, S. 245ff. und Narcisa Lengel-Krizman, Zagreb u NOB-u, Zagreb (1980), S. 79 ff.

⁶⁶ Zbornik zakona i naredaba, Bd. 1, Nr. 295, S. 212 f. Am 30. Juli 1941 ordnete die Zagreber Direktion für öffentliche Ordnung und Sicherheit ergänzend an: "Im Interesse der öffentlichen Sicherheit müssen alle Juden (getauft oder nicht) sowie alle Serben (zum Katholizismus übergetreten oder nicht), die unter Verdacht des Kommunismus eingesperrt sind, gegen die jedoch sonst keinerlei Beweismaterial vorliegt, um sie vor ein Standgericht stellen zu können, in das Sammellager nach Gospić verschickt werden." Gemeint war vermutlich das Lager Jadovno bei Gospić. Rundschreiben der Direktion vom 30.7.1941, Archiv des Militärhistorischen Instituts in Belgrad (AVII). NDH, k. 179, f. 1, d. 27/1.

Massenverhaftungen und Deportationen.⁶⁷ Das erste Konzentrationslager war bereits Ende April 1941, kurz nach der Machtergreifung der Ustaše, in Drnje unweit Koprivnica in den Räumen der Fabrik "Danica" eingerichtet worden. Mitte Mai befanden sich dort etwa 3000 Internierte, deren Zahl sich bis zur zweiten Julihälfte (kurz vor Auflösung des Lagers) verdreifachte.⁶⁸ Soweit die Lagerinsassen (neben Serben und Kroaten auch Juden) nicht an Ort und Stelle "beseitigt" wurden, kamen sie bei Auflassung des Lagers nach Jadovno ins Velebitgebirge (vor allem Serben und Juden) oder in die Konzentrationslager Jasenovac und Stara Gradiška. 69 Jadovno sowie Slano und Metajna auf der Adriainsel Pag gehörten ebenfalls zu den ersten Lagern im USK. Da sie relativ klein waren, konnten sie nur eine begrenzte Zahl von Menschen aufnehmen. Die Ustaše lösten das Problem derart, daß sie bei Ankunft neuer Transporte die früher Inhaftierten umbrachten und bei Pag ins Meer oder bei Jadovno in die Gebirgsschluchten warfen. Alle drei Lager wurden Mitte August 1941 aufgelöst. Über die Zahl der dort ermordeten Personen lassen sich mangels Unterlagen keine genauen Angaben machen. Nach Ermittlungen der jugoslawischen Kommission zur Feststellung der Kriegsverbrechen seien allein in Jadovno mehrere hundert Juden den Exzessen der Ustaše zum Opfer gefallen. 70 In der Folgezeit entstand noch eine Reihe weiterer Lager (Djakovo, Loborgrad u.a.) sowie das ausschließlich für Juden bestimmte Ghetto in Tenje bei Osijek.⁷¹ Zwar sind auch an diesen Orten viele Häftlinge eines qualvollen Todes gestorben⁷², aber die eigentlichen Massenvernichtungslager des USK befanden sich in Jasenovac und Umgebung (nahe der Einmündung der Una in die Save) sowie in Stara Gradiška.73

Das Lager Jasenovac III, die "Ziegelei", war in vier Abteilungen untergliedert, von denen Abteilung III B für Juden vorgesehen war. Erschießen, Aushungern und Zu-Tode-Prügeln waren die üblichen Vernichtungsmethoden. Die katastrophalen hygienischen Zustände im Lager und die dadurch hervorgerufenen Krankheiten (Typhus, Dysenterie u.a.) forderten ihrerseits einen hohen Tribut. Darüberhinaus besaß die Lagerverwaltung zeitweilig ein Krematorium, in dem sie eine nicht mehr feststellbare Zahl von Menschen beseitigen ließ. Da keine vollständigen und zuverlässigen Unterlagen über die Vorgänge in Jasenovac erhalten blieben und niemand die Opfer zählte, kann das Ausmaß der Vernichtung nur geschätzt werden. Die jugoslawische Kommission zur Feststellung der Kriegsverbrechen ging von insgesamt einer halben Million bis zu 600 000 Toten aus, darunter 20 000 Juden aus Kroatien und Bosnien.⁷⁴ Insge-

⁶⁷ Vgl. Anm. 64; ferner Zločini, S. 61. In Sarajevo fand die größte Massenverhaftung von Juden erst Mitte September 1941 statt, ebenda, S. 68 f.; Löwenthal, Crimes, S. 13. Bei dieser Gelegenheit wurden ca. 3000 Juden aus Sarajevo nach Jasenovac verbracht.

⁶⁸ Zločini, S. 58 f.; vgl. auch Franjo Horvatić, Koncentracioni logor "Danica", in: Sjeverozapadna Hrvatska u NOB-u i socijalističkoj revoluciji. Zbornik, Varaždin 1976, S. 869 ff.

⁶⁹ Zločini, S. 58 f.

⁷⁰ Ebenda, S. 59 und 124 ff.

⁷¹ Zu den Lagern vgl. ebenda, S. 74ff. Im Ghetto Tenje lebten Mitte 1942 ca. 3000 Juden aus Osijek und Umgebung. Im Zusammenhang mit der "Aussiedlung" kroatischer Juden in die "deutschen Ostgebiete" wurde das Lager im August 1942 geräumt. Ebenda, S. 79f.

⁷² Ebenda, S. 74 ff. und passim.

⁷³ Ebenda, S. 85 ff.; vgl. ferner Sime Balen, Pavelić, Zagreb 1952, S. 83 ff.; Milan Basta, Agonija i slom NDH, Beograd 1971, S. 98 ff.; M. Riffer, Grad mrtvih. Jasenovac 1943, Zagreb 1964 u.a.

⁷⁴ Zločini, S. 106 f. Radovan Trivuncič, Jasenovać i jasenovački logori, Jasenovać 1974, S. 16 schätzt die Gesamtzahl der Opfer in Jasenovać auf 700 000 Menschen. Bei Vladimir Dedijer, Jasenovać – das jugoslawische Auschwitz und der Vatikan, Freiburg 1988, S. 183 werden die jüdischen Opfer auf 29 000 Personen beziffert.

samt seien in den Lagern des USK zwischen 25 000 und 26 000 Juden ums Leben gekommen.⁷⁵ Diese Angaben sind nicht mehr nachzuprüfen (möglicherweise sind sie etwas überhöht). Erstellt man eine Abschlußbilanz der von der Kommission für ganz Jugoslawien errechneten Kriegsopfer (1,7 Millionen) und vergleicht sie mit den demographischen Wahrscheinlichkeitsrechnungen⁷⁶, so sind an der Höhe der zitierten Gesamtzahl für Jasenovac erhebliche Zweifel möglich.⁷⁷ Dies bedeutet jedoch nicht (oder zumindest nicht zwangsläufig), daß auch die Schätzung der jüdischen Opfer zu hoch sein muß. Fest steht jedenfalls, daß der Großteil der kroatischen und bosnischen Juden im Lande selbst "zu Tode geschunden" wurde⁷⁸ und daß dabei dem Konzentrationslager Jasenovac eine zentrale Bedeutung zukam.

Ab Mitte 1942 bezog das für die "Endlösung der Judenfrage" zuständige Referat IV B 4 im RSHA auch das "befreundete" Kroatien in seine Pläne mit ein. Der deutsche Polizeiattaché in Zagreb, Hans Helm, erhielt den Auftrag, die "Übersiedlung" der kroatischen Juden in die "deutschen Ostgebiete" vorzubereiten.⁷⁹ Zu seiner Unterstützung stand ihm vom 1. August bis 30. September 1942 SS-Hauptsturmführer Abromeit zur Seite.⁸⁰ Auf dem gesamten unter deutscher Kontrolle stehenden Territorium des USK erfolgten unmittelbar darauf weitere Verhaftungen von Juden oder deren Aussonderung aus den kroatischen Lagern. Für die Zeit vom 10.-30. August waren sieben Eisenbahntransporte kroatischer Iuden nach Auschwitz vorgesehen.⁸¹ Um den scheinformalen Gesichtspunkten der kroatischen "Souveränität" wenigstens nach außen Rechnung zu tragen, erließ die Zagreber Regierung eine Verordnung, in der sie den "auszusiedelnden" Juden die kroatische Staatsangehörigkeit aberkannte.82 Alles in allem wurden in der folgenden Zeit annähernd 5000 Juden in das besetzte Polen deportiert.83 Der kroatische Finanzminister Vladimir Košak erklärte sich Anfang Oktober 1942 bereit, dem Deutschen Reich für jeden "ausgesiedelten" Juden 30 RM zu vergüten.84 Rückblickend konnte Polizeiattaché Helm feststellen: "Die Durchführung

Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Zur Orientierung vgl. Gunther Ipsen, Wachstum und Gliederung der Bevölkerung Jugoslawiens, in: Werner Markert (Hrsg.), Osteuropa-Handbuch: Jugoslawien, Köln 1954, S. 37ff. und Sundhaussen, Wirtschaftsgeschichte, S. 256ff.

⁷⁸ Vgl. den Bericht des Jewish Agency-Vertreters in Genf (R. Lichtheim) vom 11.2.1942 an den Sekretär der Notgemeinschaften Zionistischer Organisationen in New York, zit. nach Gilbert, Auschwitz, S. 34.

80 Vgl. Bericht Kasches vom 24.7.1942 (s. Anm. 79) und Anweisung des AA vom 6.8.1942, PAAA, Inl. II g, Bd. 86.

82 Vgl. Vermerk Günthers o.D. (s. Anm. 81).

⁷⁵ Zločini, S. 73.

⁷⁷ Ipsen, Wachstum, S. 39 beziffert die Verluste der jugoslawischen Völker im 2. Weltkrieg auf insgesamt rd. eine Million an Toten, Flüchtlingen und Ungeborenen. Unterstellt man die annähernde Richtigkeit dieser Schätzung, so sind die in der jugoslawischen Literatur angegebenen Zahlen über die Opfer in Jasenovac (bis zu 700 000 Menschen) mit Sicherheit viel zu hoch.

⁷⁹ Vgl. den Bericht des deutschen Gesandten in Zagreb, Siegfried Kasche, vom 24.7.1942 an AA, AVII, Film London N-5 (Inl. II g, Bd. 78/2), H 300390 ff. Vorausgegangen war ein Erlaß Himmlers vom April 1942, in dem die deutschen Polizeiattachés angewiesen wurden, außer ihrer regulären Tätigkeit auch Sonderaufträge der SS-Hauptämter auszuführen, Abschrift in BA, NS 19 neu/1788 Pers. Stab RFSS.

⁸¹ Vermerk von Sturmbannführer Günther, RSHA/IV B 4, o.D., ebenda; Schreiben Günthers vom 7.8.1942 an Abromeit in Zagreb, AVII, Film London N-5, H 300363.

⁸³ Schreiben des Inspekteurs der Statistik vom 19.4.1943 an SS-Obersturmbannführer Brandt, Pers. Stab RFSS (Nbg. Dok. NO-5193). Darin heißt es, daß bis Ende 1942 insgesamt 4927 Juden aus Kroatien "evakuiert" wurden.

⁸⁴ Telegramm der Deutschen Gesandtschaft Zagreb Nr. 2955 vom 14.10.1942 an AA, ADAP, Serie E, Bd. 4, Dok. 49, S. 83. In Anm. 2 zum Dokument wird Abromeit fälschlicherweise als Polizeiattaché in Zagreb ausgewiesen.

als solche war zufriedenstellend, so daß bis auf einige besetzte Gebiete⁸⁵ Kroatien als jenes Land angesehen werden konnte, in welchem die Judenfrage im großen und ganzen als gelöst anzusehen war."⁸⁶

Aber damit war Helms Sonderauftrag keineswegs erledigt, denn "im großen und ganzen" war eben nicht vollständig. Sowohl in der deutschen als auch in der italienjschen Besatzungszone - und dort vor allem - lebten noch immer einige tausend Juden, die dem Zugriff der Ustaše und der SS entgangen waren. Die kroatische Regierung hatte bereits wiederholt beklagt, daß italienische Militärs die Juden ihres Besatzungsgebietes "vor der Durchführung gesetzlicher oder verwaltungsmäßiger Maßnahmen der kroatischen Staatsorgane beschützten".87 Infolgedessen hatte eine Fluchtbewegung von 4000 - 5000 Juden aus den Nordteilen Kroatiens in den von Italien annektierten Teil Dalmatiens und in die italienische Okkupationszone des USK eingesetzt.88 "Jüdische Flüchtlinge aus den nördlichen Teilen Kroatiens", so heißt es in einem Memorandum des Zagreber Außenministeriums vom Herbst 1942, _sammelten sich massenhaft in Städten des Küstengebiets, wo sie unter dem Schutz der italienischen Armee unbehindert lebten. So entstanden auf dem kroatischen Staatsgebiet große jüdische Kolonien in Crikvenica, Mostar und Dubrovnik und im annektierten Teil Dalmatiens in Split und Korčula: in Städten, die - wie das ganze kroatische Küstenland - vorher fast völlig judenfrei waren ... Verschiedene Vorstellungen der kroatischen Regierung zwecks Beseitigung der Juden aus der Küstenzone bzw. ihrer Zusammenfassung in Konzentrationslagern blieben erfolglos."89

Als das RSHA im Sommer 1942 die "Aussiedlung" der Juden nach Polen vorbereitete, sollten – mit Zustimmung der kroatischen Regierung – auch die Flüchtlinge und ortsansässigen Juden in den von Italien besetzten Gebieten erfaßt werden. Die Aussiedlung kann allerdings nur mit deutscher Hilfe erfolgen", wie Unterstaatssekretär Luther (AA) in einer Aktennotiz festhielt, "da von italienischer Seite Schwierigkeiten

⁸⁵ Gemeint sind wahrscheinlich die von den Widerstandsbewegungen kontrollierten Gebiete.

⁸⁶ Bericht Helms vom 18.4.1944, Anlage zum Schreiben der Deutschen Gesandtschaft Zagreb vom 22.4.1944 an AA, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 143.

^{87 &}quot;Italienische Wehrmacht und die Juden": Aufzeichnung des kroatischen Außenministeriums zur Unterrichtung des Reichsaußenministers, AVII, NDH, k. 281, f. 2, d. 2; vgl. Schreiben Kasches vom 2.10.1942 an AA, Dt. Zentralarchiv Potsdam, AA, Polit. Beziehungen Italien-Kroatien, Bd. 2; vgl. auch Telegramm des Einsatzkommandos der Sipo und des SD Zagreb vom 12.9.1941 an RSHA, AVII, Film des Militärhistorischen Archivs Prag (MHA), F.1, 362 f.

⁸⁸ Vgl. Vortragsnotiz von Unterstaatssekretär (UStS) Luther vom 24.7.1942, ADAP, Serie E, Bd. 3, Dok. 131, S. 224f.; Schreiben des kroatischen Außenministeriums an den Allgemeinen Verwaltungsbeauftragten in Sušak vom 4.11.1941, AVII, NDH, k. 221, f. 4, d. 47. Darin wird Klage geführt, daß die italienische Armee die aus Travnik (dt. Besatzungszone) nach Bugojno (italienische Besatzungszone) geflüchteten Juden unter ihren Schutz gestellt habe. Zu den jüdischen Flüchtlingen in Crikvenica vgl. Vermerk des RSHA/VI E vom 11.3.1942, AVII, MHA, F. 1, 3f. und 17. Mitte März 1942 hätten sich in Crikvenica ca. 1500 jüdische Flüchtlinge befunden. Zur Situation in Split vgl. Vermerk des RSHA/VI B vom 24.7.1941, ebenda, 127 ff. Darin ist von 3000-4000 jüdischen Emigranten aus Belgrad, Sarajevo und Zagreb die Rede. Zur Flüchtlingsbewegung allgemein vgl. Zločini, S. 118; ferner Narcisa Lengel-Krizman, Koncentracioni logori talijanskog okupatora u Dalmaciji i Hrvatskom Primorju (1941-1943), in: Povijesni prilozi. Zbornik radova IHRPH 2 (1983), 1, S. 269 ff. Danach sollen sich in Split über 3000 (vor allem ausländische) jüdische Flüchtlinge aufgehalten haben. Zur Situation in Split vgl. auch Duško Kečkemet, Židovi u povijesti Splita, Split 1971, S. 173 ff.

⁸⁹ S. Anm. 87.

⁹⁰ Die "Aussiedlung" dieser Juden sollte Ende August 1942 stattfinden, s. Telegramm der Deutschen Gesandtschaft Zagreb (Troll) Nr. 1947 vom 30.7.1942 an Kasche, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 28.

zu erwarten sind."91 Obwohl Mussolini auf deutsches Drängen hin Ende August 1942 entschied, daß die Juden in den von Italien besetzten Gebieten in gleicher Weise behandelt werden sollten wie im übrigen USK92, weigerte sich der Oberbefehlshaber der 2. italienischen Armee, General Roatta, standhaft, die Juden an die Deutsche Wehrmacht oder an die kroatischen Behörden auszuliefern.93 Nach einer abermaligen deutschen Intervention in Rom ordnete der "Duce" Ende Oktober 1942 die Erfassung aller Juden aus der italienisch besetzten Zone in Sammellagern an. Diejenigen Juden, die als kroatische Staatsangehörige zu betrachten waren94, sollten anschließend den Behörden des USK übergeben werden.95 Während der deutsche Polizeiattaché in Zagreb seine Vorkehrungen für den Abtransport dieser Juden nach Auschwitz traf, begannen die italienischen Besatzungsorgane mit der Internierung der Betroffenen.96

Zur Auslieferung kam es dennoch nicht, da die Italiener die Angelegenheit weiter verzögerten. PM Mehr noch: Ein Teil der Juden, bei dem es sich angeblich um italienische Staatsbürger handelte, durfte nach Italien ausreisen. PM Die übrigen wurden interniert PM und im Sommer 1943 in ein Lager auf der Insel Rab gebracht. Die überwiegende Mehrheit konnte sich in die von der jugoslawischen Volksbefreiungsbewegung kontrollierten Gebiete retten; nur 300 Juden blieben zurück. Die wurden nach Einnahme der Insel durch deutsche Truppen in der zweiten Märzhälfte 1944 von der Gestapo verhaftet und nach Auschwitz verschleppt.

Schon kurz nach der italienischen Waffenstreckung waren mehrere hundert Juden (vor allem aus Mostar) in deutsche Hände gefallen und in ein Vernichtungslager abtransportiert worden.¹⁰⁴ Ein ähnliches Schicksal ereilte die Juden im italienisch annektierten Teil Dalmatiens¹⁰⁵, sofern sie nicht rechtzeitig fliehen konnten.

Für die deutsche Besatzungszone hatte Polizeiattaché Helm schon im Januar 1943 Vorbereitungen für die "Abschiebung" der noch verbliebenen Juden nach Auschwitz

⁹¹ Vortragsnotiz von UStS. Luther (s. Anm. 88). Kasche bat am 22. August um Intervention des AA in Rom, s. Telegramm Kasches Nr. 2191 vom 20.8.1942, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 30.

⁹² Vgl. Schreiben der Dt. Botschaft Rom vom 25.8.1942 an AA, ebenda, Bl. 34 und Notiz Rademachers vom 4.9.1942 für Luther, ADAP, Serie E, Bd. 3, Dok. 266, S. 454.

⁹³ Roatta behauptete, daß er noch keine Weisung erhalten habe und erst mit Rom Rücksprache führen müsse, s. Vermerk des Büros des Reichsaußenministers vom 25.9.1942, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 49.

⁹⁴ Zu Einzelheiten vgl. Telegramm der Dt. Botschaft Rom Nr. 4495 vom 12.11.1942, ebenda, Bl. 105 f.

⁹⁵ Telegramm der Dt. Botschaft Rom Nr. 4277 vom 28.10.1942, ebenda, Bl. 75 f.

⁹⁶ Telegramm Kasches Nr. 3457 vom 10.11.1942, ebenda, Bl. 100 f.

⁹⁷ Vgl. Telegramm Kasches Nr. 1554 vom 13.4.1943, ebenda, Bl. 131.

⁹⁸ Angeblich handelte es sich um "etwa 700, größtenteils reiche Juden", s. Telegramm Kasches Nr. 3964 vom 4.12.1942, ebenda, Bl. 113 f.

⁹⁹ Ebenda und Telegramm Kasches Nr. 3707 vom 20.11.1942, ADAP, Serie E, Bd. 3, Dok. 204, S. 351.

Schreiben des Befehlshabers der kroatischen Marine vom 6.8.1943 an das Kriegsministerium, AVII, NDH, k. 80, f. 1, d. 56; vgl. auch Zločini, S. 122.

¹⁰¹ Ebenda, S. 123.

¹⁰² Ebenda, S. 123 f. und Jaša Romano, Jevreji u logoru na Rabu i njihovo uključivanje u Narodnooslobodilački rat, in: Jevrejski istorijski muzej. Zbornik 2 (1973), S. 5 ff.

¹⁰³ Zločini, S. 133.

Bericht der Polizeibehörde Mostar vom 22.10.1943 an die Hauptdirektion für öffentliche Ordnung und Sicherheit, AVII, NDH, k. 156, f. 10, d. 67. Das RSHA hatte zur technischen Durchführung der "Evakuierung" ein Sonderkommando von 14 Mann zusammengestellt, s. Fernschreiben des RSHA vom 15.10.1943 an Helm (Eichmannprozeß, Dok. 1095).

¹⁰⁵ Vgl. Löwenthal, Crimes, S. 24.

getroffen. Eine mit der kroatischen Hauptdirektion für öffentliche Ordnung und Sicherheit am 19. Januar 1943 erzielte Vereinbarung sah u.a. vor:

- Durchführung einer Sofortaktion zur restlosen "Säuberung" von volljüdischen Elementen ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Konfessionszugehörigkeit (ausgenommen "Ehrenarier"106, Mischlinge und Halbjuden).
- Die in kroatischen Internierungslagern (Jasenovac, Stara Gradiška u.a.) nicht als Arbeitskräfte eingesetzten Juden werden zur Aussiedlung nach Deutschland freigegeben.
- 3. Illegal in Kroatien lebende Juden, die durch den Polizeiattaché benannt werden, sollen verhaftet und nach Jasenovac verbracht werden.
- 4. Sämtliche für die "Aussiedlung" vorgesehenen Juden werden im Lager Stara Gradiška konzentriert und listenmäßig erfaßt.
- Hauptsturmführer Abromeit übernimmt die volle Verantwortung für den Abtransport der Juden. Der Transportzug wird von der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellt.¹⁰⁷

Die Verantwortlichen auf deutscher Seite gingen davon aus, daß von dieser Aktion etwa 2000 Juden erfast würden. 108 Am 13. April 1943 teilte der Gesandte Kasche dem Auswärtigen Amt auf Anfrage des RSHA mit, daß in ca. 14 Tagen mit dem Abtransport zu rechnen sei. Insgesamt handle es sich um rd. 1500 Juden. 109 Mitte Juli 1943 wurde Polizeiattaché Helm von seiner vorgesetzten Behörde in Berlin darüber informiert, daß nach streng vertraulich eingegangenen Meldungen in Kroatien noch immer etwa "800 Juden, meist Frauen und Kinder" in Konzentrationslagern untergebracht seien. "Bitte unverzüglich darangehen, die Evakuierung dieser 800 Juden, sofern die Richtlinien nicht entgegenstehen, nach dem Osten in die Wege zu leiten."110 Ob und in welchem Umfang Helm dieser Anweisung nachkommen konnte, geht aus den verfügbaren Akten nicht hervor. Der angestrebte Perfektionismus bei der Auslöschung jüdischen Lebens wurde ein letztes Mal deutlich, als Himmler persönlich im Frühjahr 1944 dem Polizeiattaché den Befehl erteilte, die "Judenfrage in Kroatien in schnellster Zeit" zu "bereinigen".111 Aber diesmal mußte Helm passen. Zwar lebten im USK noch immer einige hundert Juden¹¹², doch wurden diese vom zusammenbrechenden kroatischen Satellitenstaat dringend benötigt oder blieben auf Grund guter Beziehungen zu höheren Ustaša-Funktionären von der Verfolgung ausgenommen. 113

Am 22. April 1944 versicherte Kasche dem Auswärtigen Amt: "Die Judenfrage ist in Kroatien in weitem Maße bereinigt..."114

¹⁰⁶ Vgl. Anm. 63.

¹⁰⁷ Schreiben Helms vom 27.1.1943 an die Hauptdirektion für öffentliche Ordnung und Sicherheit (Eichmannprozeß, Dok. 1081).

Fernschreiben Helms/Kasches Nr. 48 vom 4.3.1943 an AA, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 127.

¹⁰⁹ Telegramm Kasches Nr. 1554 vom 13.4.1943 an AA, ebenda, Bl. 131 und Telegramm des RSHA/IV B 4 (Günther) vom 9.4.1943 an Helm, ebenda, Bl. 129. Das RSHA hatte auf "alsbaldige Evakuierung" gedrängt, nachdem sich die Jewish Agency in Palästina um die Ausreise von 400 Juden aus Kroatien bemüht hatte, s. Erlaß des RSHA/IV B 4 vom 6.4.1943 (Eichmannprozeß, Dok. 1082).

Schnellbrief der Attachégruppe beim Chef der Sipo und des SD vom 13.7.1943 an AA zur Weiterleitung an Helm, PAAA, Inl. II g, Bd. 194, Bl. 138.

¹¹¹ Vgl. Bericht Helms vom 18.4.1943 (s. Anm. 86).

¹¹² Zločini, S. 62: rd. 1300; Löwenthal, Crimes, S. 11 f.: rd. 1000.

¹¹³ S. Anm. 111.

¹¹⁴ Schreiben der Deutschen Gesandtschaft Zagreb vom 22.4.1943 (s. Anm. 86).

Die bulgarische Besatzungszone

In Mazedonien gab es 1941 drei jüdische Glaubensgemeinden: in Skopje, Bitola und Štip. Zuzüglich vereinzelter Familien in anderen mazedonischen Ortschaften ergab sich eine Gesamtzahl von annähernd 7800 luden, zu denen nach dem Aprilkrieg noch ca. 300 Flüchtlinge aus Serbien (namentlich aus Belgrad) hinzugerechnet werden müssen.115 Im Unterschied zu den Mazedoniern erhielten die einheimischen Juden nicht die bulgarische Staatsbürgerschaft, sondern bildeten eine Gruppe von Ausgestoßenen. 116 Dennoch waren sie - von wenigen Einzelfällen abgesehen 117 - bis zum Frühjahr 1943 nicht von physischer Vernichtung bedroht. Nach längeren deutsch-bulgarischen Verhandlungen wurde am 22. Februar 1943 vereinbart, daß 20 000 Juden aus Bulgarien (darunter die mazedonischen Juden) in die "ostdeutschen Gebiete" "abgeschoben" werden sollten. Nachdem der bulgarische Ministerrat die Vereinbarung am 2. März 1943 bestätigt hatte, wurden die Juden in den frühen Morgenstunden des 11. Marz aus ihren Wohnungen gezerrt und in das neu errichtete Sammellager von Skopie (eine ehemalige Tabakfabrik) eingeliefert. Betroffen waren (gemäß den Listen des Lagerkommandanten Pejo Dragonov) 7215 Männer, Frauen und Kinder, davon 3313 aus Skopie, 3351 aus Bitola und 551 aus Štip. 118 Durch Neuzugänge aus kleineren Ortschaften erhöhte sich die Zahl der Insassen in den folgenden Tagen auf 7318 Personen, von denen 165 (Ärzte, Apotheker sowie ausländische - spanische, albanische und italienische - Juden) wieder entlassen wurden. 119 Drei Lagerinsassen glückte die Flucht.

Am Mittag des 22. März 1943 verließ der erste Eisenbahntransport mit 2338 Juden in 40 Viehwaggons die mazedonische Hauptstadt und erreichte knapp sechs Tage später das Vernichtungslager Treblinka. Am 25. März folgte der zweite Transport mit 2402 Todgeweihten, der am 1. April in Treblinka eintraf. Der dritte und letzte Transport mit 2404 Personen verließ Skopje am 29. März und kam am Morgen des 5. April an seinem Bestimmungsort an. Von den insgesamt 7144 deportierten Insassen des La-

Vgl. Aleksander Matkovski, The Destruction of the Macedonian Jewry in 1943, in: Yad Vashem Studies 3 (1959), S. 207 f.; ferner Zhamila Kolomonos, Fragments from the History of the Macedonian Jews, in: Macedonian Review 11 (1981), 1, S. 55. Zum folgenden vgl. auch die umfangreiche Dokumentensammlung von Zhamila Kolomonos/Vera Veskovik-Vangeli, Evreite vo Makedonia vo vtorata svetska vojna (1941-1945). Zbornik na dokumenti, 2 Bde., Skopje 1986. Die Bände enthalten 732 Dokumente unterschiedlicher Provenienz in mazedonischer Übersetzung.

In einer Vortragsnotiz vom 11.9.1942 konstatierte UStS. Luther, daß die bulgarische Judenpolitik "bemerkenswerte Fortschritte" gemacht habe. "Auf Grund eines vor kurzem beschlossenen Ermächtigungsgesetzes hat die bulgarische Regierung neue einschneidende Maßnahmen verkündet. Durch diese wird die Bestimmung des Judenbegriffs festgelegt, die Kennzeichnung (Judenstern), ferner Namens- und Wohnungsbeschränkungen eingeführt, die gewerbliche und wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit weitgehend eingeschränkt und die Liquidierung jüdischer Unternehmungen weiter vorgetrieben." ADAP, Serie E, Dok. 282, S. 483 f.

So wurden z. B. 48 der aus Serbien geflüchteten Juden Ende November 1941 an die deutschen Behörden ausgeliefert und nach Serbien zurücktransportiert. Am 3. Dezember 1941 wurden sie erschossen, vgl. Aleksander Matkovski, A History of the Jews in Macedonia, Skopje 1982, S. 127 f. und ders., Destruction, S. 222.

¹¹⁸ Zločini, S. 191.

¹¹⁹ Matkovski, Destruction, S. 223 ff., 241 ff.

gers Skopje erreichten 7132 das Todeslager der mazedonischen Juden in Polen, zwölf Personen verstarben während der Deportation. 120

Kleinere Gruppen mazedonischer Juden, die sich zunächst versteckt halten konnten, wurden nachträglich noch entdeckt und in verschiedene Konzentrationslager verschleppt. Nach Kriegsende kehrten alles in allem nur 196 mazedonische Juden in ihre alte Heimat zurück, davon 116 aus Albanien, 15 aus deutschen Kriegsgefangenenlagern und 65 aus verschiedenen Konzentrationslagern.¹²¹

Die ungarische Besatzungszone

In den jugoslawischen Territorien, die von Ungarn zunächst besetzt und im Dezember 1941 annektiert wurden (Südbaranja, Batschka und die Murinsel), lebten schätzungsweise 16 000 Juden. ¹²² Bis zum Einmarsch deutscher Truppen nach Ungarn im März 1944 waren die Juden in den annektierten Gebieten zwar einer Vielzahl erniedrigender Maßnahmen, Zwangsarbeitseinsätzen (in Ungarn, in der Ukraine und im serbischen Kupferbergwerk Bor) ¹²³ und zeitweiliger Internierung in verschiedenen Lagern der Batschka ausgesetzt ¹²⁴, blieben jedoch in der Regel von Massenvernichtungen verschont.

Eine blutige Ausnahme bildete die "Säuberungsaktion" ("Razzia") ungarischer Truppen im Januar 1942, die durch Sabotageakte und Überfälle lokaler Partisaneneinheiten ausgelöst wurde. Am 4. Januar umstellten ungarische Einheiten die Orte Stari Bečej, Čurug, Temerin, Gospodjinci, Žabalj, Mošorin, Šajkaška, Vitovo, Gardinovci und Titel (nördlich und östlich von Novi Sad (ungar. Ujvidék) und verhafteten die dort lebenden Serben und Juden. Insgesamt 2260 Menschen (darunter 323 Juden) wurden ermordet. Eine zweite Aktion erfolgte in der Nacht vom 20. zum 21. Januar in den Ortschaften Srbobran, Turija, Nadalj, Bačko Gradište, Kišac und in Novi Sad, wo sich die Verfolgungen bis zum Abend des 23. Januar hinzogen. Allein in Novi Sad fielen bei dieser Gelegenheit 789¹²⁵ (nach einer anderen Aufstellung: 820¹²⁶) Juden und in den übrigen Orten rd. 400 Juden sowie mehrere tausend Serben der Vergeltungsaktion zum Opfer. 127

¹²⁰ Ebenda (mit Quellenbelegen), S. 244ff.; ders, History, S. 148ff.; vgl. auch Zločini, S. 194f. In einer Aufzeichnung Wagners (AA) vom 3.4.1943 wird die Zahl der aus Mazedonien "ausgesiedelten" Juden mit 7240 angegeben. ADAP, Serie E, Bd. 5, Dok. 275, S. 524. Vgl. auch die einführende Darstellung bei Kolomonos/Veskovik-Vangeli, Evreite, S. 54ff. (in englischer Übersetzung S. 118 ff.) Die am Ende der Dokumentensammlung abgedruckte Liste der nach Treblinka deportierten Personen enthält 7148 Namen, ebenda, S. 1169-1414.

¹²¹ Matkovski, Destruction, S. 252.

¹²² Vgl. Romano, Jevreji, S. 158.

¹²³ Um dem permanenten Arbeitskräftemangel im kriegswichtigen Kupferbergwerk Bor abzuhelfen, wurden seit Anfang 1943 mit Zustimmung der Budapester Regierung 6000 Juden aus Ungarn (darunter auch aus den annektierten Gebieten) zu Zwangsarbeiten eingesetzt; vgl. die Anordnung von Reichsminister Speer vom 23.2.1943 (Nbg. Dok. NG-5629).

¹²⁴ Vgl. Romano, Jevreji, S. 160 ff.

¹²⁵ Vgl. Zvonimir Golubović, Racija januara 1942. u južnoj Bačkokj, in: Zbornik za društvene nauke 35 (1963), S. 165 ff.; Vladislav Rotbart, Čije je delo novosadska racija, in: Jevrejski almanah 1965-1967, S. 168 ff.

Pavle Sosberger, Novosadski Jevreji. Iz istorije jevrejske zajednice u Novom Sadu, Novi Sad 1988, S. 45.

¹²⁷ Vgl. Anm. 125.

Aber erst die Tätigkeit des Sonderkommandos Eichmann in Ungarn leitete für die Juden in den annektierten Gebieten die planmäßige Vernichtung ein. Seit Ende April 1944 wurde die jüdische Bevölkerung der Batschka und der Südbaranja in den Lagern von Bačka Topola, Subotica und Baja interniert. Von dort wurde sie bis Ende Juni nach Auschwitz verschleppt und der systematischen Ermordung preisgegeben. Nur eine Gruppe von 700 Juden kam zum Arbeitseinsatz nach Österreich, wo ein großer Teil von ihnen den Krieg überlebte. 128

Insgesamt ließen bis Kriegsende ca. 14 800 Juden aus der Batschka, der Südbaranja und der Murinsel ihr Leben (darunter 3020 Juden aus Novi Sad¹²⁹). Der größte Teil von ihnen fiel der Vernichtung in den nationalsozialistischen Lagern (vor allem in Auschwitz) zum Opfer. Die ungarische "Razzia" vom Januar 1942 forderte das Leben von etwa 1500 Juden. Zahlreiche kleinere Gruppen kamen während oder nach dem Arbeitseinsatz in der Ukraine, in Ungarn, in Serbien (Bor) sowie in den Sammellagern der Batschka und Ungarns infolge von Erschöpfung, Krankheiten, Mißhandlungen und Exekutionen um.¹³⁰

Bilanz

Anfang der 50er Jahre lebten in Jugoslawien noch rd. 6500 Juden. 131 Etwa 8000 hatten in Israel eine neue Heimat gefunden 132, und weitere 1300 waren als Teilnehmer am jugoslawischen Volksbefreiungskrieg gefallen. 133 Zwischen diesen ca. 16000 Menschen und den ursprünglich vorhandenen über 80000 Juden ergibt sich eine Differenz von mehr als 64000 Männern, Frauen und Kindern. Selbst wenn man annimmt, daß nur ein kleiner Teil der Abstammungsjuden von den Nationalsozialisten und ihren Kollaborateuren während des Krieges entdeckt wurde, muß davon ausgegangen werden, daß 55000 – 60000 jugoslawische Juden und rd. 4000 ausländische Flücht-

- 128 Vgl. Romano, Jevreji, S. 163 ff.; Löwenthal, Crimes, S. 32 f. Allein im Lager Baja seien 8000 Juden aus der Südbaranja und Batschka interniert gewesen. Zu der Überführung nach Wien vgl. den Beitrag von J. Moser in diesem Band, S. 70.
- Bei Kriegsbeginn lebten in Novi Sad ca. 4350 Juden. Davon kamen 3020 (= 69%) während des Krieges ums Leben. 1582 wurden in Auschwitz ermordet, 820 fielen der "Razzia" im Januar 1942 zum Opfer, 342 ließen ihr Leben bei Zwangsarbeiten in den besetzten Teilen der UdSSR, die restlichen Personen kamen in verschiedenen Lagern und Ortschaften innerhalb oder außerhalb Jugoslawiens ums Leben. Vgl. Sosberger, Novosadski Jevreji, S. 45f.
- ger, Novosadski Jevreji, S. 45 f.

 Von den rd. 1500 Juden aus der Wojwodina, die zum Arbeitseinsatz in die Ukraine verschleppt wurden, seien nur zehn zurückgekehrt, vgl. Löwenthal, Crimes, S. 31 f. Zum "Todesmarsch" der Juden vom Arbeitseinsatz in Bor nach Ungarn vgl. den Augenzeugenbericht eines Juden aus der Karpato-Ukraine bei Nathan Eck, The March of Death from Serbia to Hungary (September, 1944) and the Slaughter of Cservenka, in: Yad Vashem Studies 2 (1958). Unter den in Bor eingesetzten Juden befanden sich ca. 200 Personen aus den von Ungarn annektierten Teilen Jugoslawiens.
- Die genaue Zahl ist nicht festzustellen. Bei der Volkszählung von 1953 bekannten sich 2565 Personen zum mosaischen Glauben und 2307 Personen zur jüdischen Nationalität. Die Zahl derjenigen Personen, die ihrer Abstammung nach Juden waren, sich aber weder zum jüdischen Glauben noch zur jüdischen Nationalität bekannten, wurde nicht ermittelt. Sie soll verhältnismäßig gering sein. Vgl. David Perera, Neki statistički podaci o Jevrejima u Jugoslaviji u periodu od 1938 do 1965 g., in: Jevrejski almanah, N.S. 1968-1970, S. 141; M. Perić, Demographic Study of the Jewish Community in Yugoslavia, 1971-1972, in: Jewish Demography 1973 (Jerusalem 1977), S. 270 ff.; Freidenreich, Jews of Yugoslavia, S. 202.
- 132 Perera, Neki, S. 142; Joseph Gordon, Yugoslavia, in: American Jewish Yearbook 51 (1950), S. 377f.
- 133 Dazu und zu den vorigen Zahlen vgl. Zločini, S. XI und XIX; Löwenthal, Crimes, S. XVIII; Romano, Jevreji, S. 14.

linge dem Holocaust zum Opfer fielen.¹³⁴ (In einer 1988 erschienenen Publikation wird die Zahl der Opfer sogar auf rd. 67 500 beziffert.¹³⁵) Der größere Teil von ihnen (etwa 37 000) kam im besetzten Jugoslawien selbst um (vor allem in den kroatischen Konzentrationslagern, im Dulag 183 sowie anläßlich deutscher und ungarischer Vergeltungsmaßnahmen in Serbien und in der Umgebung von Novi Sad). 28 000 Menschen wurden in deutsche Konzentrationslager außerhalb Jugoslawiens deportiert und dort bis auf einige Ausnahmen ermordet.

Tabelle 3: Opfer und Überlebende des Holocaust

1. Juden in Jugoslav	vien (April 1941) über 80 000	
2. Opfer des Holoca	nust	
60 000 - 65 000		
davon:		
aus Serbien	(bei Vergeltungsaktionen)	4200
	(im Lager Sajmište)	6500
aus dem USK	(in Lagern)	20 000 - 25 000
	(deportiert)	7000
aus Mazedonien aus der ungar.	(überwiegend deportiert)	7600
Besatzungszone	(bei Vergeltungsaktionen)	1500
	(deportiert)	13 300
Zusammen in Jugoslawien ermordet		32 000 - 37 000
deportiert		28 000
3. Überlebende oder Gefallene davon:		15 800
Überlebende in Jugoslawien		6500
Ausgewandert nach Israel		8000
Gefallen im Volksbefreiungskrieg		1300

Konfession oder Abstammung ließen die Juden zu Opfern eines fanatischen Rassenhasses werden und bestimmten sie zur "Sühne" von Taten, die sie nicht begangen hatten. Zwar wird es niemals möglich sein, die Anlässe, Orte und den jeweiligen Umfang von Vergeltungsmaßnahmen vollständig zu rekonstruieren, da die Überlieferung weder lückenlos noch genau ist. 136 Und noch weniger wird es möglich sein, die exakte Zahl der in kroatischen Konzentrationslagern ermordeten Juden festzustellen. Aber die zitierten Belege dafür, daß die "Endlösung der Judenfrage" in Jugoslawien zur weitgehenden Zufriedenheit der Ausrottungsbürokraten um Himmler erfolgte, sind erdrückend und unabweisbar.

¹³⁴ Zu den verschiedenen Schätzungen vgl. Nora Levin, The Holocaust, New York 1973, S. 715 ff; vgl. auch die Angaben in Anm. 131; Freidenreich, Jews of Yugoslawia, S. 192; Gilbert, Jewish History Atlas, S. 88.

Goldstein, "Konačno rješenje", S. 191.
 So macht z.B. die in deutschen Dokumenten häufig verwendete Gleichsetzung von Juden und Kommunisten eine genaue zahlenmäßige Aufschlüsselung unmöglich.